Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Geschichte

Band: 11 (1961)

Heft: 3

Buchbesprechung: Von Mykene bis Homer [T.B.L. Webster]

Autor: Meyer, Ernst

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

EINZELBESPRECHUNGEN - COMPTES RENDUS

T. B. L. Webster, *Von Mykene bis Homer*. Übersetzung von Ernst Doblhofer. Oldenbourg Verlag, München 1960. 403 S. mit 38 Tafelabb. u. 1 Karte.

Das Anliegen dieses Werkes ist in erster Linie ein philologisches, ein vertiefteres und umfassend begründetes neues Verständnis Homers. Daß die homerischen Gedichte sich im wesentlichen in der vergangenen Welt der mykenischen Zeit bewegen wollen, soviel Späteres auch in die Schilderungen eingeflossen ist, ist eine längst bekannte und mit vielen Einzelbeobachtungen belegte Tatsache. Der neue Einblick, den die Entzifferung der kretisch-mykenischen Schrift uns nun in die staatlichen und sozialen Zustände der mykenischen Zeit gewährt, stellt unsere Kenntnis der Zeit, die bisher nur auf den archäologischen Denkmälern beruhte, auf eine ganz neue Grundlage. Und dieses neue Bild sieht in vielem recht anders aus, als man es sich vorher vorgestellt hatte. Damit ist natürlich auch das Problem des Verhältnisses der homerischen Gedichte zu dieser Welt ein ganz anderes geworden. Diese nun möglich gewordenen Erkenntnisse herauszuarbeiten unternimmt Webster in diesem Buch, das mit einem riesigen, sorgfältig und umfassend gesammelten Beobachtungsmaterial gearbeitet ist. Auf die Fülle der Einzelaspekte, die Webster gewinnt, kann in einer knappen Rezension nicht eingegangen werden. So muß ich mich mit den sehr groben Andeutungen begnügen, daß er mit einem sehr reichen Material zeigen kann, wie eng die mykenische Welt in jeder Hinsicht mit der gleichzeitigen Welt der vorderasiatischen Kulturstaaten verbunden und durchaus ein Teil davon war. Er vermag vor allem auch deutlicher als bisher zu machen, daß es eine mykenische Dichtung gegeben haben muß, die der gleichzeitigen orientalischen vielfach glich, wobei die Frage, ob diese mykenische Dichtung nur mündlich tradiert oder doch schon schriftlich niedergelegt war, nicht sicher zu entscheiden ist. Davon hebt sich nach dem Zusammenbruch dieser Welt und dem Abreißen ihrer Beziehungen zum Orient in der «Großen Wanderung» scharf die neue, rein griechische Welt ab, die sich in den dunklen Jahrhunderten der Übergangszeit entwickelt haben muß und in der vollentwickelten geometrischen Kunst einerseits und den homerischen Epen andererseits gipfelt. Hier manifestiert sich auf den ganz anderen sozialen und politischen Grundlagen des werdenden Polisstaates eine neue sehr rationalistische Geisteshaltung, die

sich in der geometrischen Kunst und der Komposition der homerischen Epen in ähnlicher Weise äußert. Mit äußerster Gründlichkeit geht Webster den vielerlei Beziehungen nach, die die homerischen Epen mit der erschließbaren mykenischen und nachmykenischen Dichtung, die in nachmykenischer Zeit auf jeden Fall nur mündlich war, verbinden, und stellt an zahllosen Beobachtungen stilistischer, sprachlicher und sachlicher Art die enge Verbindung älteren überlieferten Guts und neuer Benutzung und Umformung dar. Als Zeit der homerischen Epen, die als erste Großepen schriftlich niedergelegt waren und das Vorhandensein der neuen allgemein lesbaren Alphabetschrift voraussetzen, nimmt Webster das dritte Drittel des 8. Jahrhunderts v. Chr., wobei die Frage offen bleibt, ob Ilias und Odyssee Werk eines einzigen oder zweier Dichter sind. Die beigegebenen Tafeln geben eine Auswahl von Denkmälern der mykenischen und geometrischen Zeit, auf deren eingehender Interpretation ein wesentlicher Teil der Darlegungen beruht; eine Übersichtskarte zeigt die wichtigsten Örtlichkeiten der «Welt Homers».

Die deutsche Übersetzung ist nach zahlreichen Stichproben im allgemeinen gut und zuverlässig. Anstöße sind allerdings auch da; so erscheinen leider auch hier dauernd die «Bienenkorbgräber», die es überhaupt nur in den Übersetzungen englischer Bücher gibt (statt Kuppelgräber), und schon der Titel des Buches dürfte unrichtig wiedergegeben sein «Von Mykene bis Homer» statt «Von Mykene zu Homer»; denn eben diese Entwicklung von Mykene zu Homer neu darzustellen, ist ja der Zweck dieses Buches. Daß auf S. 276 (= S. 208 der engl. Ausgabe) aus dem neunten ein neunzehntes Jahrhundert geworden ist, ist wohl nur Druckfehler, aber daß S. 76 (= S. 55) ein possibly zu «nicht identisch» wird, ist falsch und entstellt den Sinn, und S. 233 (= S. 176) kommt ein Ungeheuer «auf» dem Meere statt aus dem Meere, um noch ein paar Einzelheiten zu nennen. Jedenfalls war es ein Verdienst, dieses wichtige und gründliche Werk auch in einer deutschen Ausgabe herauszubringen.

Zürich *Ernst Meyer*

E. A. Lowe, *English Uncial.* Oxford, At the Clarendon Press 1960. 29 S. mit 40 Taf.

Innerhalb der frühmittelalterlichen Schriftgeschichte kommt der Unziale die große Bedeutung zu, daß sie vom 5./6. bis 7./8. Jahrhundert, das heißt gute zwei Jahrhunderte lang als Buchschrift für liturgische, klassische und christliche Texte dominierte. In dieser Zeitspanne entwickelte sie Eigentümlichkeiten regionaler oder gar lokaler Art, die im allgemeinen nur bei minutiösester Untersuchung dem Betrachter auffallen. Eine Monographie über die Unziale fehlt bis heute. Indessen überblicken wir doch nahezu vollständig, was davon erhalten ist, in E. A. Lowes *Codices Latini Antiquiores,*